

Die Eifel

in Wort und Bild

2024



Der Rurstausee

Es ist eine der ungewöhnlichsten Seen-Landschaften Deutschlands: Das Ensemble aus Urftstausee, Rurstausee mit Obersee und Staubecken Heimbach. In seiner Gesamtheit kann man das komplizierte Ineinandergreifen mehrerer Flüsse und Seen nur auf Luftaufnahmen erkennen – aber schon der Blick von den verschiedenen Aussichtspunkten auf Teile davon ist atemberaubend. Unser Titelbild zeigt den verschlungenen Rursee, Ausflugsdampfer, Inseln und Halbinseln.

Begonnen hatte alles im Jahr 1899, es sollte der größte Versuch werden, das Wasser der Eifel zu bändigen. Die Täler hier in der Nordeifel sind tief und eng, Urft und Rur mäanderten mit vielen Windungen durch die Landschaft. Der Wasserstand war unregelmäßig, Trockenzeiten wechselten sich mit Überschwemmungen ab, den Industriebetrieben in den Tälern fehlte verlässliche Energie.

Quelle: Internet, Prof. Dr. Ingrid Isenhardt, DACH und der VAW, sechs Jahrzehnte Geschichte in Deutschland, Seite 10

Schwammenauel gelegt, mit der die Rur aufgestaut wurde. Die Gründe waren die gleichen: Flussregulierung und Hochwassersicherung, Energie- und Trinkwassergewinnung und nicht zuletzt der Tourismus. Die Fertigstellung der neuen Mauer im Jahr 1939 wurde von den Nationalsozialisten als ein Beispiel deutscher Leistungsfähigkeit instrumentalisiert. Mit 480 Metern ist sie mehr als doppelt so lang wie die Urfttalsperre. Der neu aufgestaute See ist weitaus größer, aber da inzwischen an vielen anderen Stellen in Europa ebenfalls Stauseen angelegt worden waren, ist der Rursee heute – nach mehrfachen Erweiterungen – der zweitgrößte Stausee in Deutschland.

Die Anlage eines künstlichen Sees ist immer umstritten, es gibt Befürworter, aber auch Verlierer, die dem Wasser weichen und ihr Haus und ihre Heimat aufgeben müssen. So gab es vor allem bei den Erwerbungen in den fünfziger Jahren Proteste von Dorfbewohnern, die umgeben von Walden waren.



1

Foto: klaes-images/Frank Laumen

Die Eifel

Faszinierende Vulkanlandschaft, traumhaftes Wanderrevier, kurvenreiche Herausforderung für Motorradfahrer, weiter Erholungsraum für beengte Städter aus Köln und Düsseldorf...: Die Eifel ist in!

Das war nicht immer so.

Nicht viel Schmeichelhaftes wollte Besuchern früher zum Thema Eifel einfallen: „Wiewohl dies ein trefflich rauhes Land und birgig ist, hat es Gott doch nicht unbegabt belassen...“, schauderte Sebastian Münster schon 1541. Kaiser Wilhelm II. wird der Satz zugeschrieben: „Die Eifel ist ein wundervolles Jagdrevier. Schade nur, dass dort Menschen wohnen!“ Rechtsrheinische Beamte empfanden es im 19. Jahrhundert oft als Strafversetzung, wenn sie einen Posten in Preußisch-Sibirien antreten mussten.

Die Eifel hat es in sich. Mehr als 5.300 qkm Landschaft, teils aufgefaltet, teils von der Natur in eruptiven Prozessen geschaffen: Nirgends in Deutschland gibt es so viele Vulkane auf engem Raum wie hier, noch vor 10.000 Jahren waren sie aktiv. Die hohe Acht, mit knapp 747 m der höchste Berg der Eifel, ist einer von ihnen. Bergkegel prägen das Bild der Landschaft, die Vulkaneifel ist das Herzstück der Region.

Die westlichen Gebirgszüge fangen die atlantischen Strömungen des Wetters ab, hier ist es oft windig und reich an Regen. Reichtum an Wasser ist ein Kennzeichen der Eifel, Bäche und Flüsse leiten das Wasser ab, haben sich zu tiefen Tälern in die Landschaft eingegraben und begeistern die Wanderer. Die meisten strömen in Richtung von Mosel und Rhein, nur ganz im Nordwesten fließt die Rur mit ihren Zuflüssen in eine andere Richtung, zur Maas.

Zu allen Zeiten hat sich der Mensch mit der Natur auseinandergesetzt und aus der Eifel eine faszinierende Kulturlandschaft gemacht, deren Spuren die Besucher heute schätzen: Klöster haben die wirtschaftliche Durchdringung des Landes vorangetrieben, die dichte Klosterlandschaft der Eiflia sacra bietet heute hohen Kulturgenuss und stille Erholungsmöglichkeiten. Kleine und größere Machthaber haben das Land politisch entwickelt und zersplittert, Reste ihrer Burgen und Schlösser regen heute die Phantasie nicht nur der Kinder an. Landwirtschaft hat den Böden Jahr für Jahr in harter Arbeit kargen Ertrag abgerungen, schöne und seltene Wacholderheiden erinnern daran, dass viele Landstriche einst übermäßig beweidet und von den Tieren

kahlgefressen wurden. Eisengewerbe hat schon im Mittelalter dem Boden das Erz entnommen und mit Holzkohle zu Eisen geschmolzen. Der aufmerksame Wanderer findet die Spuren: Schlackereste, Köhlerplatten, Pingen, Überbleibsel von Eisenhütten. Die Eifel, eine widersprüchliche Mischung von unterschiedlichsten Kulturlandschaften.

Der Erhalt dieser Landschaft erfordert sorgsamem Umgang. Das Unwetter im Juli 2021 hat die zerstörerische Kraft des Wassers gezeigt, in den engen Tälern z. B. von Ahr, Erft oder Kyll sind ganze Ortschaften weggeschwemmt worden. Die Wacholderheiden müssen heute mit großem Aufwand künstlich gepflegt werden, der Lavaabbau öffnet zwar den Blick ins Innere der einzigartigen Vulkanlandschaft, bedroht sie aber zugleich.

Nur im Nationalpark Eifel rund um den Urftsee will man der Natur wieder freien Lauf lassen, seit 2004 werden hier menschliche Eingriffe in die Landschaft weitgehend vermieden. Selbst künstliches Licht wird hier reduziert, um ein ungestörtes Erleben des Nachthimmels zu ermöglichen.

Zwischen den landschaftlichen Schönheiten immer wieder kleine Städtchen: Adenau, Bad Münstereifel, Blankenheim, Daun, Hillesheim, Monschau, Monreal... Oft haben sie ihren historischen Ortskern bewahrt und verzaubern mit ihren Fachwerkfassaden die Besucher.

Wo fängt die Eifel an, wo hört sie auf? Vier Städte markieren die Eckpunkte, Aachen, Köln, Koblenz und Trier, alle mit alter, reicher Geschichte. Im Osten bildet der Rhein die Grenze, im Süden die Mosel. Schwieriger wird es an den anderen Seiten, im Westen springt die Landschaft über die Grenzen von Belgien und Luxemburg und geht in die Ardennen über, im Nordwesten berührt sie das unheimliche Hohe Venn. Nach Norden schließlich fällt das Gebirgsland ab zur Niederrheinischen Bucht mit der fruchtbaren Zülpicher Börde. Politisch ist die Eifel geteilt: Durch den Zugschnitt der Bundesländer 1946 wurde ein Teil dem Land Nordrhein-Westfalen zugeordnet, der andere gehört zu Rheinland-Pfalz.

Die Eifel ist vielfältig, sie fordert heraus, sie begeistert und lässt nicht kalt. Wir haben uns bemüht, ihre Vielfalt mit Photos einzufangen, damit Sie die Eifel ein Jahr lang im Kalender genießen können. Folgen Sie uns, lassen Sie sich ein auf eine spannende Landschaft voller Widersprüche.



Karte: vorletztes Kalenderblatt

Inhalt/Impressum

- 1 Hubertushöhe bei Nideggen mit Rurstausee
- 2 Brückentor in Mayen
- 3 Burgruine Nürburg
- 4 Kreuzkapelle in Blankenheim
- 5 Klidinger Wasserfall
- 6 Strohner Märchen
- 7 Kreuzgang der Stiftskirche Kyllburg
- 8 Landschaft bei Hellenthal mit der Wildenburg
- 9 Burg Hengebach in Heimbach
- 10 St. Valentin in Krautscheid
- 11 Bärlauch-Buchenwald bei Kall
- 12 Daun
- 13 Dreiborner Höhe mit Ordensburg Vogelsang
- 14 St. Salvator-Basilika in Prüm
- 15 Barockschloss Bitburg
- 16 Café und Weinstube „Alt Sarresdorf“ in Gerolstein
- 17 Rodder Maar
- 18 Mittelalterliche Stadtmauer von Hillesheim
- 19 Burg Kirspenich bei Bad Münstereifel
- 20 Maare-Mosel-Radweg bei Mehren
- 21 Eishöhlen und Fischbachtal bei Birresborn
- 22 Vulkaneifel bei Brockscheid
- 23 Dachsbusch bei Glees
- 24 Rotweinwanderweg bei Mayschoß
- 25 Landesblick bei Meerfeld
- 26 Heilig-Kreuz-Kapelle bei Mertloch
- 27 Burg Bruch im Meulenwald
- 28 Monschau

klaes-regio Fotoverlag
Holger Klaes
Hunger 3
D-42929 Wermelskirchen
Tel.: (02196) 88 34 38
Fax: (02196) 88 34 39
www.klaes-regio.com

3. Jahrgang, Erscheinungsjahr 2023

ISBN 978-3-96535-161-5

Fotos: klaes-images: Holger Klaes, Frank Laumen,
Markus Monreal, Uwe Müller, Albert Wirtz, Huber-Images: Hans-Peter Merten

Texte:
Christoph Wilmer

Layout und Gesamtherstellung:
Holger Klaes



Brückentor in Mayen

DEZEMBER | JANUAR

2023
2024

Mo

25

KW 52

Di

26

Mi

27

Do

28

Fr

29

Sa

30

So

31

Mo

1

KW 1

Di

2

Mi

3

Do

4

Fr

5

Sa

6

So

7

01.01. Neujahr | 06. 01. Hl. Drei Könige

Mayen und seine Stadtbefestigung

Mayen ist eine „Große kreisangehörige Stadt“, am Rande des Osteifeler Vulkanfeldes in dem großen Dreieck gelegen, das die Täler von Rhein und Mosel bilden. Mit dem Fachbegriff aus der Verwaltungssprache ist eine Stadt gemeint, die zu klein ist, um kreisfrei zu sein (wie z. B. das nahe Koblenz), mit gut 20.000 Einwohnern aber groß genug, um bestimmte Aufgaben, die sonst die Kreisverwaltung übernimmt, in Eigenregie zu organisieren. Für das gesamte Umland ist Mayen der zentrale Ort für Einkauf und Besorgungen. Entsprechend groß ist die Innenstadt mit der Fußgängerzone.

Mayen liegt am Übergang von der „Pellenz“ zur bewaldeten Eifel, zwei Landschaften, die sehr unterschiedlich sind. Oft wird der Ort daher auch als Tor zur Eifel bezeichnet. Dem Reisenden, der sich Mayen nähert, fällt zuerst die markante Silhouette des Horizonts auf, die von den benachbarten Vulkankegeln geprägt ist, danach die Eisenindustrie, die hier einen wesentlichen Anteil der Wirtschaftsleistung dar-

Heinrich II. von Finstingen, Erzbischof und Kurfürst von Trier, der in viele Auseinandersetzungen verwickelt war, die „Genovevaburg“ bauen lassen, die noch heute die Stadt überragt. Sein Nachfolger, Bormund I. von Warsberg, ließ Mayen nach der Stadterhebung befestigen. Er nahm natürlich das Material, das in der Region vorhanden war, nämlich harte Basaltlava. Fast sechzig Jahre dauerte der Bau der Befestigung. Im späten Mittelalter wurde sie erweitert, in der frühen Neuzeit aufgestockt, vor allem im Bereich des Flusses Nette. Die Mauer war 1.660 Meter lang, 12 Meter hoch und ca. 2,5 Meter stark. Vier große, mehrgeschossige Tore erlaubten die Kontrolle des Zugangs in die Stadt, ca. 20 Voll- oder Halbtürme dienten der Verteidigung. Auf der Außenseite war die Mauer zusätzlich gesichert durch eine Graben- und Wallanlage.

Im Zuge von Stadterweiterungsmaßnahmen im 18. und 19. Jh. wurde die Stadtbefestigung in Mayen wie in vielen anderen Städten in Deutschland abge-



2

Foto: klaes-images/Frank Laumen



Blick auf die Nürburg

JANUAR

2024

Mo	Di	Mi	Do	Fr	Sa	So	Mo	Di	Mi	Do	Fr	Sa	So
8 KW 2	9	10	11	12	13	14	15 KW 3	16	17	18	19	20	21

Die Nürburg

Nicht überall in der Eifel kann man sich im Winter Hoffnung auf kräftigen Schneefall machen, aber bei der Nürburg sind wir eindeutig in der Hohen Eifel; kalte Winter sind hier (noch) die Regel. Ihr Hausberg steht an Position sieben in der Reihe der höchsten Berge in der Eifel. Stattliche 676,6 Meter ragt er über NHN, knapp siebzig Meter fehlen ihm bis zur Hohen Acht, der höchsten Eifel-Erhebung. Die kegelförmige Form des Berges deutet schon an, was die Geologen längst bewiesen haben: Es handelt sich um einen früheren Vulkan, der Untergrund besteht aus hartem Basalt.

Da die sechs höheren Berge nie mit Burgen bekrönt wurden, ist die Nürburg die höchstgelegene Burg in der Eifel, aber sie hält diesen Rekord auch für das ganze Bundesland Rheinland-Pfalz. Nicht dadurch ist sie aber zur vermutlich bekanntesten Burg der Eifel geworden, sondern durch die nach ihr benannte Rennstrecke. Beim Start und Zielbereich sieht man jeweils in unmittelbarer Nähe den höchsten Berg der

dem kölnischen Amtmann Augustin von Brausberg zu größeren Neubau- und Restaurierungsmaßnahmen. Die Burg erhielt nun die beachtliche Größe, an die die Mauern heute erinnern.

Doch die Blüte war nur von kurzer Dauer, im sog. Pfälzischen Erbfolgekrieg, der für die gesamte Eifel und ihre Burgen katastrophale Folgen hatte, wurde auch die Nürburg von französischen Soldaten erobert und zerstört. Die Bevölkerung aus der Region erledigte den Rest, sie nutzte die Ruine nun als Steinbruch. Bewohnt wurde die Burg seitdem nicht mehr.

Dennoch sind heute noch sehr eindrucksvolle Überreste der Burg erhalten, im Jahr 1954 begannen umfangreiche Baumaßnahmen zur Sicherung und Instandsetzung. Insbesondere die Rund- und Schalentürme an der Außenmauer wurden mit Dächern zum Schutz gegen die Witterung versehen. Eindrucksvoll und schön anzusehen ist das sogenannte Schindeldach, das im 17. Jahrhundert zum



3 Foto: Huber-Images/H.-P. Merten (Luftbild)/



Kreuzkapelle in Blankenheim

JANUAR | FEBRUAR

	Mo	Di	Mi	Do	Fr	Sa	So	Mo	Di	Mi	Do	Fr	Sa	So
2024	22 KW 4	23	24	25	26	27	28	29 KW 5	30	31	1	2	3	4

Die Kreuzkapelle in Blankenheim

Sie ist ein Juwel des Rokoko, aber man kann sie leicht übersehen, die Kreuzkapelle in Blankenheim. Sie liegt etwas nordwestlich des Ortskerns in der frühere Rodungssiedlung Hülchrath. Nach ihr wird die Kapelle auch als Hülchrather Kapelle bezeichnet. Ein vielbefahrener Kreisverkehr ist nicht weit entfernt, doch die Kapelle liegt auf einem kleinen Hügel, verborgen hinter Bäumen. Von den anderen Seiten aus ist sie noch weniger zu sehen, wird sie doch auf drei Seiten in die Zange genommen von einem Ensemble aus Seniorenpflegeheim und Kindertagesstätte, als deren Hauskapelle sie dient. Die Idee beim Neubau im Jahr 2013 war, hier wie in einem eigenen Dorf einen Begegnungsraum für Jung und Alt zu schaffen. Der dominante Neubau war gleichzeitig aber auch sehr umstritten; Denkmalschützer und viele Anwohner hatten Einwände, weil er zu wuchtig für das Ortsbild ist.

Bestellung ist hier in Hülchrath seit dem 2. Jahr...

ausgerichtet. Dort gibt es eine Apsis mit kleinem Chor im Inneren. Unser Bild zeigt den Eingang in der Ostfassade mit drei Fensterachsen, die zwar wie die gesamte Kapelle dem feinen, verspielten Rokoko-Stil folgt, gleichzeitig für eine kleine Kapelle aber auch beeindruckend wuchtig erscheint. Über der Eingangstür erinnert ein großes Kreuz an die religiöse Weihe der Kapelle, das eindrucksvolle gusseiserne Wappen darüber hingegen an den weltlichen Stifter. Die Fassade wird bekrönt durch einen Glockenaufsatz aus Gusseisen. Die großen Bäume auf der Fläche vor dem Eingang sind teilweise als Naturdenkmäler geschützt.

Im Inneren fallen im Westen drei Hochaltäre auf, die aber erst 1871 aus der Pfarrkirche hierhin verbracht wurden. Gegenüber in der Eingangsfassade gibt es eine kleine Empore. Die Fensterumrandungen und die Decke sind von feinen Rokoko-Stuckarbeiten geprägt, die Hälfte der Deckenwand von einem verzierten Kreuz aus Holz aus dem 17. Jahrhundert.



4

Foto: klaes-images/Frank Laumen



Klidinger Wasserfall

FEBRUAR

2024

Mo

5

KW 6

Di

6

Mi

7

Do

8

Fr

9

Sa

10

So

11

Mo

12

KW 7

Di

13

Mi

14

Do

15

Fr

16

Sa

17

So

18

Der Klidinger Wasserfall

Eigentlich gibt es „die“ Eifel gar nicht.

Der Begriff gaukelt eine Einheitlichkeit vor, die in der Wirklichkeit gar nicht existiert. Das Mittelgebirge zerfällt in verschiedene Teil-Landschaften, die sich deutlich voneinander unterscheiden.

Wir sind in der Süd-Eifel, Kliding (nahe dem Kurort Bad Bertrich) liegt im Landkreis Cochem-Zell, also nicht allzu weit von der Mosel entfernt. Der Ort ist von landwirtschaftlichen Flächen umgeben, Richtung Mosel wird hingegen der Wald immer dichter. Prägend für diesen Teil der Eifel sind die sehr tiefen Taleinschnitte, mit denen die Bäche und Flüsse, die zur Mosel strömen, sich steil in den Boden eingegraben haben. Als wunderschönes Wanderrevier gilt z. B. der wilde und naturbelassene Übbach.

Einer seiner Zuflüsse ist der Erdenbach, der in einem seiner Seitentäler mit einer Besonderheit aufwartet: Dem Klidinger Wasserfall, dem höchsten Wasserfall der Eifel. Es ist kaum bekannt, aber ein Geheimort, was das Naturschönheit angeht. Hier man das

machen, wenn man ihn finden will. Man kann sich ihm auf mehreren Wegen annähern, einer führt durch das Erdenbachtal. Tief im Talgrund verläuft der Weg, es ist kühl und dauerfeucht, Bäume und Felsen sind bemoost, dicke Steine werden vom Wasser umströmt. Direkte Sonneneinstrahlung gibt es kaum. Der eigentliche Aufstieg zum Wasserfall ist dann so steil, dass er auch geübte Wanderer an ihre Grenzen bringt. Zur Sicherheit und zur Unterstützung sind dicke Taue am Weg gespannt, an denen man sich halten und hochziehen kann.

Der Klidinger Bach ist klein; der Wasserfall beeindruckt meist nicht durch rauschende Wassermengen, sondern durch seine Höhe. Aber er ist reizvoll, und natürlich ist er auch zu jeder Jahreszeit anders. Insbesondere in sehr kalten Winterzeiten, wenn das Wasser gefriert, bilden sich hier außerordentlich bizarre Eisformationen.

In den wärmeren Jahren werden diese Regionen ein massives Schneefeld, in dem die Landschaft so anders



5

Foto: klaes-images/Albert Wirtz



Strohner Märchen

FEBRUAR | MÄRZ

2024

Mo	Di	Mi	Do	Fr	Sa	So	Mo	Di	Mi	Do	Fr	Sa	So
19	20	21	22	23	24	25	26	27	28	29	1	2	3
KW 8							KW 9						

Das Strohner Märchen

Dass große Teile der Eifel vulkanisch geprägt sind, ist kein Geheimnis. Weithin bekannt sind die Dauner Maare, das Meerfelder Maar oder der Laacher See, alle entstanden durch vulkanische Aktivitäten in der Erdkruste.

Es gibt neben diesen sehr bekannten Landschaftsphänomenen aber auch Orte, die längst nicht jeder Besucher der Eifel kennt, an denen man jedoch manchmal sogar noch besser die Vielfalt der Kräfte des Vulkanismus erkunden kann, die die Landschaft hier so unverwechselbar machen.

Dazu gehören der kleine Ort Strohn und seine Umgebung.

Es gibt in der Eifel das Ost-Eifeler und das West-Eifeler Vulkanfeld. Das West-Eifeler Feld ist ein langgestreckter Streifen, der sich von Ormont im Nordwesten, nahe der belgischen Grenze, nach Südosten zieht. Strohn liegt fast an seinem Südost-Ende, Richtung Bad Marienberg, und es sind einige vulkanische Kräfte, die es ermöglicht, das Strohner Märchen zu erleben.

Material, aus dem der Römerberg besteht. In einer zweiten Phase, vor etwas mehr als 10.000 Jahren, kam es dann zur Entstehung des kleinen Maars.

Aufsteigendes heißes Material trifft aus dem Erdinneren auf große Grundwasserschichten, durch die Wärme verwandelt sich das Wasser in Sekundenbruchteilen in Dampf und es kommt zu einer Dampfexplosion. Dabei wird kein vulkanisches Material ausgeworfen, sondern nur die oberen Bodenschichten werden zur Seite geschleudert und bilden einen Wall, der Explosionskrater bricht danach zusammen, so dass sich eine Senke ergibt. Die Erhöhung am linken Bildrand ist Teil dieses Walls, geologische Untersuchungen haben ergeben, dass sie aus „Devonfragmenten“, also natürlichen Bodenschichten, nicht aus Vulkangestein besteht. Große Teile dieses Walls sind heute abgetragen. Der leicht eingesenkte Maar-Krater verlandete mit der Zeit, so dass sich ein mehr als einen Meter hohes Hochwasser bildete. Die Verlandung des Hochwassers ist das Strohner Märchen.



6

Foto: klaes-images/Albert Wirtz



Stiftskirche Kyllburg

MÄRZ

2024

Mo

4

KW 10

Di

5

Mi

6

Do

7

Fr

8

Sa

9

So

10

Mo

11

KW 11

Di

12

Mi

13

Do

14

Fr

15

Sa

16

So

17

08. 03. Internationaler Faurentag

Die Stiftskirche Kyllburg

Kyllburg liegt da, wo das Kylltal am eindrucksvollsten ist. Von Gerolstein aus wird es immer enger, die Hänge werden steiler und höher und treten immer dichter an die Ufer heran, immer weniger Platz bleibt für Straße, Eisenbahn und Siedlungen im Talgrund. Eine beeindruckende Szenerie, doch die Hochwasserkatastrophe im Juli 2021 hat auch die Bedrohung durch Wasser dramatisch vor Augen geführt.

In Kyllburg wird der Fluss plötzlich in eine enge 180-Grad-Kurve gezwungen und fließt für kurze Zeit nicht mehr Richtung Süden wie auf seinem gesamten vorherigen Verlauf. Es geht nun nach Norden, bis er einen zweiten, diesmal weiträumigeren Bogen macht und sich wieder nach Süden zur Mosel hin wendet. Mit ihrer Schleife bei Kyllburg umströmt der Fluss einen Bergsporn, der von der Eisenbahn in einem Tunnel durchquert wird und auf dem ein Teil der Stadt steht. Auf der vorderen Spitze dieses Sporns steht die Stiftskirche Kyllburg.

Die Kirche ist ein Wahrzeichen der Kyllburg und gehört

hier die Vergebung von Sünden versprach, sicherte dem Ort einen lukrativen Besucherstrom. Es dauerte einige Zeit, bis alle Gebäude fertiggestellt waren. Der Bau der Kirche war im Chor begonnen worden, erst im 14. Jahrhundert folgten das Langhaus und Kapitelhaus und nach deren Fertigstellung schließlich der Kreuzgang. Erst zum Schluss im 16. Jahrhundert wurde der massive Turm gebaut. Sowohl von der Architektur als auch von der Gestaltung (z. B. mit Glasfenstern) her entstanden an dieser abgelegenen Stelle in der Eifel Juwelen der Baukunst mit weit überregionaler Bedeutung.

Im Zuge der französischen Besetzung seit 1794 wurde das Kollegiatstift aufgelöst, die Kurien wurden verkauft und die Stiftskirche mit Kreuzgang und Kapitelhaus ging in den Besitz der örtlichen Pfarrgemeinde über. So konnte ein Abbruch, den ja viele Klostergebäude in diesen Jahren erlebt haben, verhindert werden.

Der Pfarrer konnte sich für die Schenkung eines



7

Foto: klaes-images/Albert Wirtz



Landschaft bei Hellenthal mit der Wildenburg

MÄRZ

2024

Mo	Di	Mi	Do	Fr	Sa	So	Mo	Di	Mi	Do	Fr	Sa	So
18	19	20	21	22	23	24	25	26	27	28	29	30	31
KW 12							KW 13						29. 03. Karfreitag 31. 03. Ostersonntag

Die Wildenburg

Bei dem kleinen Ort Manscheid in der Nordeifel stoßen dreiecksförmig zwei Bäche aufeinander. Obwohl sie nicht groß sind, haben sie beachtliche Täler ausgekerbt, die durch einem Bergrücken voneinander getrennt sind. Oberhalb der Mündung der Bäche ineinander endet der Rücken in einem schmalen Sporn, der zu drei Seiten hin ins Tal abfällt. Eine solche Lage ist leicht zu verteidigen. Es verwundert daher nicht, dass dort die Wildenburg steht, eine klassische Spornburg. Obwohl sie vielfach verändert wurde, gehört sie zu den gut erhaltenen Burgen in der Eifel. Sie wurde nie zerstört.

Im frühen 13. Jahrhundert spaltete sich im nahen Reifferscheid eine Familienlinie ab, die nunmehrigen Herren von Wildenberg ließen die Burg errichten. Im Jahre 1263 wurde eine Kirche in Wildenburg erstmalig erwähnt. Es folgten bald mehrere Besitzerwechsel, drei Jahrhunderte lang gehörte die Burg der Familie von Palant (häufig auch Palant geschrieben), deren Besitztümer man in der Burg

Zu dieser einzigen Landseite hin war die Anlage ursprünglich durch einen Halsgraben mit Brücke gesichert, so dass auch Angriffe von dieser Seite zurückgeschlagen werden konnten. Im Vorburggelände sieht man auf der rechten Seite die Wirtschaftsgebäude, den ehemaligen Gutshof der Aufsitzerfamilie Pallant; gegenüber stehen die Scheune und ein ehemaliges Burgmannshaus aus Fachwerk.

In der eigentlichen Hauptburg stößt man zunächst auf die Kirche, den ehemaligen Palas. Auf unserem Bild ist sie an der weißen Farbe gut zu erkennen. Sie hat (vorn rechts) einen Glockenturm, auf der Nordseite steht der Johannesturm. Als heutige Pfarrkirche ist sie Johannes dem Täufer geweiht. Im Obergeschoss dieses Gebäudes befand sich die schon 1263 erwähnte Kirche, von der noch geringe bauliche Spuren erhalten sind.

Dahinter, direkt an der Bergkante, steht das Gebäude der Kellerei, auf dem Foto links im halben Sandturm zu erkennen. Hier waren zum Schutz der Burg



8

Foto: Holger Klaes



Burg Hengebach in Heimbach

APRIL

2024

Mo	Di	Mi	Do	Fr	Sa	So	Mo	Di	Mi	Do	Fr	Sa	So
1 KW 14	2	3	4	5	6	7	8 KW 15	9	10	11	12	13	14 01. 04. Ostermontag

Burg Hengebach in Heimbach

Es gibt in der Eifel keinen Mangel an Burgen, im Gegenteil. Vor allem die kleinräumige Zersplitterung der Region hat dazu geführt, dass kaum ein Hügel davon verschont geblieben ist, Untergrund einer Burganlage zu werden.

Heimbach hat mit der Burg Hengebach ein ziemlich großes Beispiel dafür zu bieten.

Der Ort liegt in der Nordeifel, er gilt offiziell als Stadt. Mit den ca. 4.300 Einwohnern im Hauptort und den eingemeindeten Dörfern gilt Heimbach als die kleinste Stadt in NRW, räumlich gesehen die südlichste Stadt im Landkreis Düren. Die Landschaft hier hat einen unverwechselbaren Charakter, sie ist geprägt von großen Waldflächen, weiten Hochebenen und tief eingeschnittenen Tälern. Heimbach selbst liegt im Tal der Rur. Nicht weit vom Ortsrand entfernt steht eine erste Talsperre und weiter flussaufwärts schließt sich ein künstlicher See an den nächsten. Die Rur und ihre Zuflüsse lieferten vor der Erfindung des Motorschiffs die Energie, die die Verdrämmung ermöglichte.

des Heimbaches in die Rur auf der einen und der Stadt Heimbach auf der anderen Seite. Sie ist zwar eine Höhenburg, doch die umliegenden Hänge des Rurtales sind deutlich höher, so dass sie nicht das Landschaftsbild prägt.

Die Burg wurde zwar schon im Jahr 1021 zum ersten Mal erwähnt, aber von dieser frühen, wahrscheinlich hölzernen Anlage gibt es keine Spuren mehr. Mit dem Bau der heutigen Burg wurde um das Jahr 1200 herum begonnen. Die Gesamtanlage hat eine ovale, leicht gebogene Grundform und folgt der Höhenlinie des Hügels, indem sie von Südosten nach Nordwesten leicht ansteigt. Auf unserem Bild ist links der Palas zu erkennen, der Wohntrakt der Burg, rechts daran angrenzend der Bergfried, der unten eine quadratische Form hat, dann aber rund in die Höhe wächst. Unterhalb des Palas verläuft auf der zur Stadt hin ausgerichteten Seite ein Wehrgang, der an die Aufgabe, das Verteidigungswort zu geben.



9

Foto: Holger Klaes



St. Valentin in Krautscheid

APRIL

2024

Mo
15
KW 16

Di
16

Mi
17

Do
18

Fr
19

Sa
20

So
21

Mo
22
KW 17

Di
23

Mi
24

Do
25

Fr
26

Sa
27

So
28

Krautscheid und die Kapelle St. Valentin

Mit gerade über 200 Einwohnern, die sich auch noch auf drei Ortsteile verteilen, davon etwa 130 im eigentlichen Ort selbst, ist Krautscheid nicht gerade der Nabel der Welt. Das Dorf liegt im Islek, nicht weit von hier ist das Dreiländereck von Deutschland, Belgien und Luxemburg.

Der Islek (der sich in Luxemburg als „Ösling“ fortsetzt, in Belgien wird er „Eslek“ genannt) ist eine in Deutschland wenig bekannte Landschaft. Etwa 500 m hoch gelegen, haben vor allem die Flüsse Our, Irsen, Gaybach und Prüm mit vielen Zuflüssen ihre tiefen Täler hineingeschnitten und trennen den Islek in einzelne Hochflächen. Sie alle strömen nach Süden, ihr Wasser landet schließlich in der Mosel.

Krautscheid liegt auf der Ebene zwischen dem Fluss Prüm und ihrem Zufluss Enz, umgeben von Wiesen und Feldern. Das Land liegt hoch, die Ausblicke sind weit. Landwirtschaft prägt das Bild, vielfach arbeiten hier Männer aus dem Reich. Die Arbeit ist nicht leicht, der Lohnmangel ist spürbar. Nicht immer können

tiger Turm und dessen Rundbogenfenster aber auf eine frühe Bauzeit hindeuten. Die genaue Datierung der Kapelle ist hingegen nicht gesichert und die Positionen der Bauforschung gehen auseinander. Schriftlich belegt ist eine Kapelle in Krautscheid bereits im Jahr 1231, sie war der Mutter Gottes geweiht. Beim Turm gibt es Hinweise auf die Romanik, auf das 12. Jahrhundert, ein Kreuzrippengewölbe im Chor unter dem Turm deutet jedoch auch auf die spätere Gotik hin. Wahrscheinlich hat es schon früh Umbauten gegeben, im 18. Jh. ist schließlich ein Teil der Kapelle neu errichtet worden. Im Chorraum befindet sich ein barock anmutender schlichter Hochaltar.

Die Kapelle ist heute dem heiligen Valentin geweiht. In seiner Heiligenbiographie vermischen sich die Lebensläufe zweier verschiedener Personen, nämlich die des Valentin von Terni und die des Valentin von Rome. Samstag, der 14. Februar, sind Valentin schickend als Verheirateter des Liebendens, dann



10

Foto: Holger Klaes



Bärlauch-Buchenwald im Urfttal bei Kall

APRIL | MAI

2024

Mo

29

KW 18

Di

30

Mi

1

Do

2

Fr

3

Sa

4

So

5

Mo

6

KW 19

Di

7

Mi

8

Do

9

Fr

10

Sa

11

So

12

01. 05. Tag der Arbeit | 09. 05. Christi Himmelfahrt

Bärlauch-Buchenwald im Urfttal bei Kall

Kall liegt in der nördlichen Eifel, eigentlich am Rand des Mittelgebirges. Die flache Landschaft der Zülpicher Börde ist nicht weit entfernt, aber südlich und westlich von Kall wachsen die Eifelberge in die Höhe und prägen das Bild. Mit mehr als 10.000 Einwohnern hat der Ort eine zentrale Funktion für die Umgebung, die Eifelbahn von Köln nach Trier hat hier einen wichtigen Bahnhof, er gilt als ein Tor zum Nationalpark Eifel, dessen Gebiet gleich bei Kall beginnt. Gleichzeitig liegt Kall im Naturpark Nordeifel, der sich grenzüberschreitend bis nach Belgien erstreckt. Die Gegend ist beliebt bei Gästen, weil sie durch die Nachbarschaft von Börde und Mittelgebirge sehr abwechslungsreich ist, in der Nähe gibt es auch markante Steinformationen mit interessanten Höhlen. Freunde der Wirtschafts- und Montangeschichte kommen auch auf ihre Kosten wegen der vielen Spuren, die der Erzbergbau hier hinterlassen hat. Es besteht ein eigener Wanderweg zu dem Thema. Dazu gibt es einen kleinen, aber sehr interessanten Auswahlsatz

z. B. Talauen, an Hängen wächst er gern auf der Nordseite, vor der Sonne geschützt. Er kann sich schnell vermehren, vor allem in kalkhaltigen Bärlauch-Buchenwäldern bedeckt er manchmal – wie auf unserem Foto – großflächig den Boden. Erst die Blätter, bald folgen aus ihrer Rosette die Blütenstängel, aus deren Spitze die sternförmigen kleinen Einzelblüten herauswachsen. Er wird 20 – 50 cm hoch. In der späten Blütezeit erfüllt der Bärlauch die Luft mit seinem charakteristischen Geruch. Schon früh im Jahr zeigt sich ein lebendiger grüner Teppich. Er braucht das Licht, das durch die noch nicht belaubten Kronen der Wälder fällt. Ab März wird es interessant, die eigentliche Hauptblütezeit reicht von April bis Mai. Nun geben seine feinen, weißen Blütenblätter ein zauberhaftes Bild ab. Insbesondere dann, wenn sich an den Bäumen das frühe zarte Grün entfaltet, erlebt man einen anregenden frischen Farbkontrast. Allerdings trocknet der Bärlauch nach der Blüte mit zunehmender Feuchtigkeit schnell die Blätter ein.



11

Foto: Holger Klaes



Blick auf Daun

MAI

2024

Mo	Di	Mi	Do	Fr	Sa	So	Mo	Di	Mi	Do	Fr	Sa	So
13	14	15	16	17	18	19	20	21	22	23	24	25	26
KW 20							KW 21				19. 05. Pfingstsonntag 20. 05. Pfingstmontag		

Daun

Wer Daun besucht, sollte gut zu Fuß sein.

Die Stadt liegt an der Lieser, die Landschaft hier ist wegen ihrer Vielfalt und ihres Abwechslungsreichtums beliebt. Bekannt sind vor allem die drei Maare, die in der Nähe der Stadt an die vulkanische Vergangenheit erinnern. Der Wanderweg „Lieserpfad“ gilt als einer der schönsten Wanderwege in Deutschland überhaupt.

Der Stadtkern von Daun zieht sich über den Burgberg, zum Fluss hin fällt das Gelände steil ab. Doch der Ort erstreckt sich auch auf die Nachbarhügel, so dass das Stadtbild geprägt ist von beachtlichen Höhenunterschieden zwischen den Berg- und den Tallagen. Als Daun an die Eisenbahn angeschlossen wurde, musste gleich hinter dem Bahnhof ein mächtiges Viadukt errichtet werden, damit die Züge die hoch gelegene Station erreichen konnten.

Entlang des Burgbergs zieht sich eine Einkaufsstraße mit kleinen Läden und Geschäften, hier befindet sich auch das markante Rathaus, das im 19. Jahrhundert

Markant thront das sogenannte Amtshaus auf der Spitze des Burgbergs über der Stadt, auf unserem Bild links zu sehen. Es erinnert an die Zeit, als die alten Gebäude im Jahr 1689 im Pfälzischen Erbfolgekrieg von den Franzosen endgültig zerstört wurden. Nach einer längeren Periode ganz ohne Bewohner ließ Erzbischof und Kurfürst Karl III. Joseph von Lothringen danach das Gebäude im Jahr 1712 neu als Amtssitz und vor allem für seine Jagdleidenschaft bauen. Es sitzt auf der alten Ringmauer auf und diente einerseits als Verwaltungssitz (daher der Name), gleichzeitig aber auch als Jagdschloss. Nach der preußischen Übernahme 1815 wurde es als königliche Oberförsterei genutzt. Das eigentlich zweiflügelige Gebäude hat um 1980 einen neuen, modernen dritten Flügel erhalten.

Zur gleichen Bauphase gehört auch die große Zehntscheune, die auf dem Bild rechts zu sehen ist. 1867 wurde der Burgbereich durch eine neue Straße erschlossen, die heute als Burgbergstraße bekannt ist. Die alte Ringmauer ist heute noch zu sehen.



12

Foto: Holger Klaes



Dreiborner Höhe bei Schleiden mit Ordensburg Vogelsang

MAI | JUNI

2024

Mo	Di	Mi	Do	Fr	Sa	So	Mo	Di	Mi	Do	Fr	Sa	So
27	28	29	30	31	1	2	3	4	5	6	7	8	9
KW 22							KW 23						30. 05. Fronleichnam

Die Ordensburg Vogelsang

Zum Jahreswechsel 2005/2006 war es so weit: Die belgischen Streitkräfte gaben ihren Truppenübungsplatz auf, die sogenannte Ordensburg Vogelsang mit den umliegenden Flächen fiel ins Eigentum der Bundesrepublik Deutschland. Ein Einschnitt für die Nordeifel, eine Chance für neue Entwicklungen, eine Herausforderung für die Erinnerungskultur und die Denkmalpflege.

Nachdem die Nationalsozialisten die Macht in Deutschland übernommen hatten, erkannten sie schnell den Bedarf an Nachwuchs für Leitungspositionen in der Partei, der gut im Sinne NS-Ideologie ausgebildet war. Sie gründeten daher ein System von drei Einrichtungen, Ordensburg genannt, für die Schulung dieser „Elite“. Während der Ausbildung war für jede davon ein Aufenthalt von einem Jahr vorgesehen. In der Nordeifel entstand die Ordensburg Vogelsang, oberhalb des Urft-Stausees. Das Name des Architekten Clemens Holzmeister, ein bekannter Architekt der Weimarer Republik, ist bis heute erhalten geblieben.

til den Überlegenheitsanspruch im Kopf der jungen Absolventen, die als „Junker“ bezeichnet wurden. Unterhalb dieser Anlagen staffeln sich in symmetrischer Anordnung ein „Thingplatz“ für Veranstaltungen und darunter Sportanlagen, u. a. mit einer Schwimmhalle. Seitlich davon liegen als Gruppenunterkünfte die sogenannten Kameradschaftshäuser, sie sind auf unserem Bild als unterste Gebäudereihe zu erkennen.

Oben auf dem Plateau stehen der große Eingangsbereich, das Haus der weiblichen Angestellten und die Burschenschaft, seitlich die Skulptur des Fackelträgers, die die ideologischen Ansprüche des Systems künstlerisch unterstreichen sollte. Vom Haus des Wissens, das alles andere überragen sollte, gibt es nur Fundamente. Auf der oberhalb gelegenen Hochebene wurde ein kleiner Flugplatz für die Flugausbildung angelegt. Die ganze Anlage wurde einbezogen in die Schutzzone des Weltwells. Die ursprünglich geplante Luftkaserne wurde nie errichtet.



13

Foto: Holger Klaes



St. Salvator-Basilika in Prüm

JUNI

2024

Mo

10

KW 24

Di

11

Mi

12

Do

13

Fr

14

Sa

15

So

16

Mo

17

KW 25

Di

18

Mi

19

Do

20

Fr

21

Sa

22

So

23

Prüm, die mächtige Benediktinerabtei

Die Gebäude der alten Abtei in Prüm mit der Basilika St. Salvator sind eindrucksvoll, aber sie lassen dennoch kaum erahnen, welche Bedeutung dieses Kloster einst gehabt hat.

Mit seiner Gründung im Jahr 721 gehört Prüm zu den ältesten Klöstern überhaupt in Deutschland, es liegt im Kernland des Karolingischen Herrschaftsgebiets. Gestiftet wurde es von einer Frau, Bertrada der Älteren, sie gilt als die Urgroßmutter Karls des Großen. Zusammen mit ihrem Sohn Heribert rief sie im Prümatal auf ihrem reichen Grundbesitz ein Kloster ins Leben. Die ersten Mönche kamen aus der nahen Abtei in Echternach, die nur wenige Jahre zuvor von ihrer Mutter Irmina von Oeren gegründet worden war.

Prüm stand zunächst auf schwachen Füßen, König Pippin, der eine Enkelin Bertradas geheiratet hatte, gründete es 31 Jahre später neu. Diesmal siedelte er Benediktinermönche aus Frankreich hier an. Er übertrug dem Kloster außerdem ein großes Grundbesitzes, das sich über einen weiten Bereich

durchdachtes Netz von mehreren Niederlassungen aufbauen, um eine effektive Verwaltung sicherzustellen. Abt Regino ließ den Güterbesitz im Jahr 893 aufschreiben. Diese Urkunde, Prümer Urbar genannt, ist in einer Abschrift erhalten und gilt als eine der wichtigsten mittelalterlichen Quellen in Deutschland. Die Klosterschule war berühmt und bildete den Nachwuchs des Hochadels aus. Im Jahr 1222 wurde das geistliche Kloster zusätzlich zu einem weltlichen Fürstentum erhoben.

Prüm wurde reich und mächtig, hatte aber noch mächtigere Nachbarn, mit denen es in dauernder Konkurrenz lag: Die Erzbistümer Köln und Trier, beide sowohl geistliche als auch weltliche Herrschaften. 1576 konnte die Abtei ihre Unabhängigkeit nicht mehr aufrechterhalten, der Erzbischof von Trier zwang die Mönche, ihn als Administrator anzuerkennen, seitdem wurde kein neuer Abt mehr gewählt. Prüm blieb unter der Hoheit von Trier bis 1802, als es durch die Säkularisation in Preußen



14

Foto: Holger Klaes



Barockschloss Bitburg

JUNI | JULI

2024

Mo	Di	Mi	Do	Fr	Sa	So	Mo	Di	Mi	Do	Fr	Sa	So
24	25	26	27	28	29	30	1	2	3	4	5	6	7
KW 26							KW 27						

Das barocke Schloss in Bitburg

Bitburg ist nicht reich an historischen Sehenswürdigkeiten. Weit im deutschen Westen gelegen, geriet die Stadt in der Endphase des Zweiten Weltkriegs in die Mitte des Kriegsgeschehens. Nach dem schnellen Zusammenbruch der sogenannten Ardennenoffensive setzten die Alliierten zum endgültigen Gegenstoß an, am 24. Dezember 1944 wurde Bitburg durch Luftangriffe und Artilleriebeschuss zu über 80% zerstört, nur noch 74 Menschen lebten in der Stadt, die von den Amerikanern zur „Toten Stadt“ erklärt wurde. In den Jahrzehnten danach musste Bitburg neu aufgebaut werden.

Das kleine barocke Schlösschen in Bitburg liegt außerhalb der historischen Stadt, der heutigen Innenstadt. Auch dieses Gebäude war bei Ende des Kriegs zerstört, doch dahinter steckt eine andere Geschichte. Seit 1936 hatte die NSDAP das Schloss genutzt, um hier Akten und Dokumente unterzubringen. Um zu verhindern, dass diese Dokumente in fremde Hände fallen, sprengte die ersten Bombenangriffe

abräumen und ein kleines, aber feines herrschaftliches Schlösschen mit drei Flügeln und zugehörigen Gartenanlagen bauen.

Als der letzte private Eigentümer im Jahr 1840 starb, stiftete er das Gebäude und legte in seinem Testament fest, es solle zur „Erquickung bedrängter Armen oder zur Anstalt und Nutzen der Jugendziehung verwendet und von mir vermacht sein“. Es folgte bis zur Übergabe an die NSDAP eine fast einhundertjährige Nutzung als (Kreis-)Waisenhaus, die Betreuung übernahmen die Schwestern vom Armen Kinde Jesus. Der soziale Orden war 1844 gerade von Clara Fey in Aachen gegründet worden.

Nach der oben genannten Sprengung verblieb das Schloss zunächst als Ruine, erst 1959 war der Wiederaufbau abgeschlossen. Es folgten Nutzungen als Berufs- bzw. Haushaltungsschule und schließlich als Kreis-Heimatmuseum. Seit 1969 wird das Schloss von der St. Martin-Schule genutzt. Hier werden hauptsächlich Mädchen, die während ihrer Kindheit



15

Foto: Holger Klaes



Café und Weinstube „Alt Sarresdorf“ am Kreisheimatmuseum in Gerolstein

JULI

2024

Mo	Di	Mi	Do	Fr	Sa	So	Mo	Di	Mi	Do	Fr	Sa	So
8	9	10	11	12	13	14	15	16	17	18	19	20	21
KW 28							KW 29						

Gerolstein

Unübersehbar sind die „Gerolsteiner Dolomiten“, drei riesige Felsen mit den Namen Hustley, Munterley und Auberg. Sie erheben sich schroff und steil fast einhundert Meter hoch und prägen das Bild der Stadt im Kylltal. Auf unserem Foto sind sie teilweise im Hintergrund zu sehen. Sie erinnern an die wilde Natur- und Erdgeschichte dieser Region. Vor etwa 380 Mio. Jahren entstanden als Riffe in einem flachen Meer, durch geologische Aktivitäten dolomitisiert, d. h. in hartes Gestein verwandelt, wurden sie schließlich durch Faltungsprozesse in der Erdkruste emporgedrückt. Für Besucher bieten sie heute geologische Ein- und phantastische Ausblicke auf die Stadt und die umliegenden Teile der Eifel. Steinzeitliche Hinterlassenschaften belegen auch eine sehr frühe menschliche Aktivität in der Region.

Der Stadtteil Sarresdorf ist schon in einer Urkunde von 762 erwähnt. König Pippin schenkte darin der Abtei Prüm einen Ort namens Sarredolmelle. Der Ortsteil Sarresdorf ist heute ein beliebtes Ausflugsziel.

Geschäfte für den Endverbraucher konzentriert sind. Eine Gebäudeecke des alten Pfarrhauses (oder auch Pfarrhof) ist links auf unserem Bild zu sehen. Das Haus gilt als das älteste bestehende Gebäude in Gerolstein überhaupt. Seit dem 11. Jahrhundert ist Sarresdorf als eigene Pfarrgemeinde belegt, ein Pfarrhaus taucht erstmalig im Jahr 1321 in den Urkunden auf. Im sogenannten Geldrischen Erbfolgekrieg wurde es in Brand gesetzt, um sich am damaligen Pfarrherrn zu rächen. Ein Jahr später, im Jahr 1543, wurde es auf den Fundamenten des Vorgängerbaus in der heutigen Form zunächst bis zur ersten Etage neu gebaut.

Nach der Aufgabe als Pfarrhaus wurde das Haus unterschiedlich genutzt. Im Jahr 1958 wurde hier das Kreisheimatmuseum eingerichtet. Als die Kosten für eine notwendige Sanierung des Hauses um das Jahr 2000 herum für den Kreis immer schwieriger aufzutreiben waren, fand sich ein privates Ehepaar als Käufer, das auch die Sanierung durchführte und das



16

Foto: klaes-images/Albert Wirtz



Rodder Maar

JULI | AUGUST

2024

Mo

22

KW 30

Di

23

Mi

24

Do

25

Fr

26

Sa

27

So

28

Mo

29

KW 31

Di

30

Mi

31

Do

1

Fr

2

Sa

3

So

4

Das Rodder Maar und Burg Olbrück

Die meisten Maare der Eifel sind längst kein Geheimtipp mehr, dafür sind sie zu bekannt und beliebt. Doch eine Besonderheit sind sie allemal.

Schon ihre Entstehung ist besonders. Sie gehen zwar auf Vulkanismus zurück, jedoch nicht auf klassische Ausbrüche mit Lavaauswurf. Bei den Maaren stieß, vereinfacht gesagt, aufsteigendes heißes Magma unterirdisch auf Grundwasservorkommen, die durch die Hitze sofort explosionsartig verdampften. Diese Dampfexplosion warf das Land auf und hinterließ einen Krater – das Maar. Füllt sich dieser Krater mit Wasser, z. B. durch Grundwasser oder einen Bach, der nicht mehr abfließen kann, entsteht der Maarsee. Da das Wasser in einem Maarsee nicht restlos abfließen kann und kein Austausch stattfindet, herrscht darin stets ein ökologisch höchst fragiler Zustand.

Längst nicht jedes Maar hat einen See, es gibt auch viele Trockenmaare.

Umgekehrt bedeutet das aber auch, dass diese Maare

Boden mit Abflussgräben durchzogen und aufgeteilt in Einzelgrundstücke für die Bauern. Doch die Erträge waren gering. 1958 wurde schließlich die gesamte Fläche von einem Privatmann aus der Nähe von Bonn erworben und mit Fichten aufgeforstet.

Nachdem schon in den 1980er Jahren Pläne zur Renaturierung ausgearbeitet worden waren, brachten einige Jahre später kräftige Stürme frischen Wind in die Entwicklung. Viele der flach wurzelnden Fichten waren gefallen, der Borkenkäfer erledigte den Rest. In der Folge wurde das Rodder Maar zu einem „von Menschen geschaffenen Naturgewässer“ umgestaltet, eines der schönsten in der Region, eine neue Heimat für Fische, Wasserpflanzen, Amphibien und Insekten. Hier grasen auch Glanrinder, eine fast ausgestorbene heimische Rasse, von der es 1984 nur noch 24 Tiere gab. Inzwischen hat sich ihre Zahl wieder auf über 800 erhöht.

Für Buchung führt uns das Maar zu den Informationszentren der Eifel, dem Eifel-Info- und Erlebnis-



17

Foto: klaes-images/Albert Wirtz



Mittelalterliche Stadtmauer von Hillesheim

AUGUST

2024

Mo

5

KW 32

Di

6

Mi

7

Do

8

Fr

9

Sa

10

So

11

Mo

12

KW 33

Di

13

Mi

14

Do

15

Fr

16

Sa

17

So

18

15. 08. Mariä Himmelfahrt

Die Stadtmauer von Hillesheim

Besiedelung hat es hier, in der sogenannten Hillesheimer Kalkmulde, schon lange gegeben.

Es gibt steinzeitliche Funde, auch die Kelten haben Spuren hinterlassen, z. B. Hügelgräber und mindestens eine Fluchtburg als Rückzugsort auf einem Hügel bei Berndorf. Die Archäologen können auch zeigen, dass hier schon 600 Jahre vor Christus Eisen verhüttet wurde – eine Hightech-Region der damaligen Zeit.

Als die Römer eine Fernstraße von Trier nach Köln quer durch die Eifel bauten, verlief diese vermutlich nur wenige Kilometer entfernt von Hillesheim, der Ort liegt ungefähr in der Mitte zwischen beiden Städten und gehörte zum Einzugsbereich des leistungsfähigen Verkehrsweges, er profitierte von dieser Lage.

Vermutlich ist Hillesheim eine fränkische Gründung aus dem 6. oder 7. Jahrhundert nach Christus; die erste urkundliche Erwähnung stammt aus dem Jahr 1022, als Hillesheim als Besitz der Stadt Bonn überliefert wurde.

– Malmedy – Prüm – Hillesheim – Kelberg – Mayen – Koblenz. Vermutlich zur Sicherung der Straßen wurde im 12. Jahrhundert eine Burg errichtet, in deren Schatten das Städtchen wachsen konnte. Sie stand an der erhaltenen Südwest-Ecke der Stadtmauer und soll die Fläche von dort bis zur Kirche bedeckt haben. Überreste dieser Burg sind nicht erhalten.

Die Herren von Reifferscheid-Wildenburg begannen schließlich im Jahr 1306 mit dem Bau der Stadtmauer, die bis heute die Besucher beeindruckt. Nach Fertigstellung hatte sie insgesamt 12 Türme, der sogenannte Hexenturm ist erhalten und kann über den Wehrgang erreicht werden. Siebzig Jahre später erhielt Hillesheim von Kaiser Karl IV. offiziell die Stadtrechte verliehen.

Die Stadtmauer musste 1538 erneuert werden, dabei wurde sie auch gleichzeitig erhöht. Sie folgt mit ihren Zinnen und Türmen auf- und niedersteigend der unregelmäßigen Topographie des Geländes. Schon 1788 wurde der Wehrgang durch den Bau der



18

Foto: klaes-images/Markus Monreal



Burg Kirspenich bei Bad Münstereifel

AUGUST | SEPTEMBER

2024	Mo 19 KW 34	Di 20	Mi 21	Do 22	Fr 23	Sa 24	So 25	Mo 26 KW 35	Di 27	Mi 28	Do 29	Fr 30	Sa 31	So 1
------	-------------------	----------	----------	----------	----------	----------	----------	-------------------	----------	----------	----------	----------	----------	---------

Burg Kirspenich bei Bad Münstereifel

Kirspenich liegt im Übergang.

Nach Norden ist die fruchtbare Bördelandschaft des Rheintals rund um Zülpich und Euskirchen nicht weit entfernt, nach Süden ist man in wenigen Minuten in Bad Münstereifel. Trotz aller räumlichen Nähe könnten die Landschaftsräume kaum unterschiedlicher sein. Die Börde ist flach, mit weitem Horizont, geprägt von sehr großen landwirtschaftlichen Flächen z. B. für den Zuckerrübenanbau. In Bad Münstereifel ist man hingegen in der Eifel, der Ort liegt mehr als 120 Meter höher als die Börde und ist eingerahmt von den Talflanken der Erft. Großflächige Landwirtschaft ist hier nicht mehr möglich; bestimmend für das Landschaftsbild ist der Wald.

Kirspenich gehört zur Gemeinde Bad Münstereifel, beide Orte werden von der Erft durchflossen, die hier aus der Eifel heraustritt und dann durch die flache Landschaft nach Norden fließt, bis sie bei Neuss in den Rhein mündet. Durch die enge Talenge hat die Erft ein schwaches Gefälle, im Sommer 2012

Wohnsitzes an dieser Stelle, einem frühen Vorläufer der heutigen Gebäude. Ein Jahrhundert lang gehörte die Burg, so wie auch Burg Arloff, dem Gerlach von Dollendorf, dessen Stammsitz nahe Blankenheim lag (heute Ruine). Als Lehensnehmer der mächtigen Grafen von Jülich stand er in einem Konflikt mit dem Erzbischof von Köln auf der falschen Seite, geriet in Gefangenschaft und musste unter Kölner Oberherrschaft treten.

Die Burg erlebte viele Besitzerwechsel, bis sie schließlich privatisiert und als Gaststätte mit großer Tanzsaal verwendet wurde. Auch heute ist Burg Kirspenich in privatem Eigentum und wird als Eventlocation vermietet.

Kern der Anlage ist ein fünfgeschossiger Wohnturm aus Bruchsteinen, 28,5 m hoch, den man auf unserem Bild hinter dem Wohnhaus sehen kann. Zumindest die unteren Geschosse gehen auf das 12. Jahrhundert mit dem Grafen Gerlach von Dollendorf zurück. Hier lagen auch die Kapellen



19

Foto: klaes-images/Frank Laumen



Morgenstimmung am Maare-Mosel-Radweg bei Mehren

SEPTEMBER

2024

Mo

2

KW 36

Di

3

Mi

4

Do

5

Fr

6

Sa

7

So

8

Mo

9

KW 37

Di

10

Mi

11

Do

12

Fr

13

Sa

14

So

15

Morgenstimmung am Maare-Mosel-Radweg

Unsere Bild zeigt eine typische Herbststimmung in der Eifel. Die Blickrichtung geht nach Osten, gegen die aufgehende Sonne. Man ahnt, dass die Nacht kalt war, die Wiesen sind satt von der Feuchtigkeit der Nacht, aber die Wärme der Sonne wird sie rasch abtrocknen und dadurch die Landschaft mit Nebelschwaden verzaubern. Diese Tage halten ein Versprechen: Sie werden wunderschön, es können die schönsten Tage des Jahres sein.

Die Sonne wird warm werden, aber nicht mehr so heiß wie im Sommer. Die Wälder legen ihr Herbstgewand an, die Eifel wird zur Farbpalette. Es sind die besten Tage zum Wandern, es sind auch gute Tage zum Radfahren.

Auf dem Bild kaum sichtbar, verläuft vor der Baumgruppe der Maare-Mosel-Radweg. Er ist sicherlich einer der abwechslungsreichsten und schönsten Radwege in Deutschland. Die meisten Radler wählen dabei als Start- und Zielort Wittlich, sonst wird die gesamte Eifel als Startort genutzt. Wenn der Radweg

so leichte Anstiege stellen keine Schwierigkeiten dar. Im ersten langen Tunnel, das „Große Schlitzohr“ genannt, wird es auch an heißen Sommertagen empfindlich kühl. Der Weg führt an den Dauner Maaren entlang, man muss allerdings vom eigentlichen Radweg abfahren, wenn man sie erleben will.

Die Landschaft verändert sich, wenn es hinter dem Ort Hasborn nach Wittlich geht. Ab hier führt der Weg durchgehend durch den Wald, und auf einer langen Gefällestrecke werden ca. 200 Höhenmeter überwunden. Einzelne Taleinschnitte werden auch hier auf teils spektakulären Viadukten überwunden, es lohnt sich, hier manchmal abzustiegen, um die Brücken von der Seite betrachten zu können.

Der Weg führt dann weiter durch die Ortsmitte der Stadt Wittlich, auch hier hat er seine eigene Trasse, man muss jedoch Straßen überqueren und auf den Verkehr achten. Von nun an geht es fast ausschließlich auf einem Straßchen weiter. Die Landschaft ist wieder ländlicher, es gibt wieder die typischen Weiden



20

Foto: klaes-images/Albert Wirtz



Naturschutzgebiet Eishöhlen und Fischbachtal bei Birresborn

SEPTEMBER

2024

Mo	Di	Mi	Do	Fr	Sa	So	Mo	Di	Mi	Do	Fr	Sa	So
16 KW 38	17	18	19	20	21	22	23 KW 39	24	25	26	27	28	29

20. 09. Weltkindertag

Eishöhlen und Fischbachtal bei Birresborn

Einsam wirkt die Eifel hier auf den Randhöhen des Kylltals. Es ist still, kaum Geräusche sind zu hören, und von vielen Stellen aus geht der Blick in die Weite.

Nachdem die Kyll in ihrem Oberlauf durch weites, landwirtschaftlich genutztes Land geflossen ist, wird das Tal etwa ab Gerolstein immer enger, die Hügel an den Rändern immer höher, immer tiefer musste sich der Fluss in das Gebirge hineinschneiden.

Von Gerolstein aus kommend ist Birresborn der erste Ort im engen Tal. Birresborn war nicht zuletzt bekannt durch das Mineralwasser mit dem gleichen Namen, das hier aus devonischen Schichten aufsteigt und gefördert werden konnte. Schon seit dem 17. Jahrhundert wurde dem alkalischen Wasser heilende Wirkung zugesprochen und es konnte als Heilwasser exportiert werden.

Allerdings musste der letzte wirtschaftliche Betrieb im Jahr 2003 eingestellt werden. Eine einfache

werden. Je tiefer man dabei in den Berg eindrang, desto dunkler und enger wurde es, wodurch auch die Unfallgefahr stieg.

Bis ins 19. Jahrhundert hinein gab es den Mühlsteinabbau hier in Birresborn. Dabei ging die Arbeitsrichtung nach unten, d. h. die Höhlen, die durch den Abbau entstanden, führten abwärts in den Berg. Da kalte Luft nach unten sinkt, sammelt sie sich in den unteren Teilen der Höhlen. Die warme Luft im Sommer steigt nach oben, findet daher keinen Weg in die Höhlen und vermischt sich dementsprechend nicht mit der Kaltluft.

In den unteren Höhlenbereichen herrscht daher durch das Jahr hindurch eine relativ konstante Temperatur zwischen - 1 und + 4 Grad Celsius, für die Arbeiter früher sicherlich eine zusätzliche Erschwerung ihrer Arbeit. Das bot aber die Möglichkeit, die Höhlen zu nutzen, um Eis zu erzeugen und bis in den Sommer hinein zu lagern, ohne dass es schmilzt. In den unteren Höhlenbereichen herrscht daher durch das Jahr hindurch eine relativ konstante Temperatur zwischen - 1 und + 4 Grad Celsius, für die Arbeiter früher sicherlich eine zusätzliche Erschwerung ihrer Arbeit. Das bot aber die Möglichkeit, die Höhlen zu nutzen, um Eis zu erzeugen und bis in den Sommer hinein zu lagern, ohne dass es schmilzt.



21

Foto: klaes-images/Markus Monreal



Vulkaneifel bei Brockscheid, Morgenstimmung

SEPTEMBER | OKTOBER

2024	Mo 30 KW 40	Di 1	Mi 2	Do 3	Fr 4	Sa 5	So 6	Mo 7 KW 41	Di 8	Mi 9	Do 10	Fr 11	Sa 12	So 13
------	-------------------	---------	---------	---------	---------	---------	---------	------------------	---------	---------	----------	----------	----------	----------

03. 10. Tag der Deutschen Einheit

Brockscheid

Eine der schönsten Situationen, die die Natur zu bieten hat: Ein früher Herbsttag im Mittelgebirge. Die Nacht war kalt und feucht, in den Senken und Tälern steckt noch der Nebel, der sich aber mit der zunehmenden Wärme der Sonne schnell auflösen wird. Der Dichter Matthias Claudius schrieb zwar ein Abendlied, hat es aber darin wohl in die bekanntesten, einfachsten und schönsten Worte gefasst: „... und aus den Wiesen steigt - der weiße Nebel wunderbar.“

Wir sind bei Brockscheid, zwischen Daun und Manderscheid gelegen. Das Dorf hat nur 190 Einwohner, ist nicht groß und nicht spektakulär schön, aber es hat eine Besonderheit zu bieten: Die Glockengießereien. Die Glockengießereibetriebe in Deutschland lassen sich heute an einer Hand abzählen, gleich zwei davon gibt es in Brockscheid. In zwei handwerklichen Betrieben werden hier Glocken gegossen. Bereits vor dem Zweiten Weltkrieg war Brockscheid im Glockengießereiwesen bekannt. Die Glockengießerei

Lebenslauf gesetzt, der Anfang lautet:

*Fest gemauert in der Erden
steht die Form aus Lehm gebrannt.
Heute muss die Glocke werden!
Frisch, Gesellen, seid zur Hand!
Von der Stirne heiß
rinnen muss der Schweiß,
Soll das Werk den Meister loben;
Doch der Segen kommt von oben.*

Die Arbeit wird in Brockscheid weiterhin handwerklich ausgeführt und auch heute noch rinnt dabei der Schweiß. Es geht aber nicht um Geschwindigkeit, sondern Sorgfalt ist das höchste Gut. Ebenfalls in der Glockenstraße liegt ein zweiter Betrieb, der nicht auf eine Geschichte von Generationen zurückblicken kann, sondern von einem ehemaligen Mitarbeiter gegründet wurde. Auch hier werden Kunden herbeigeholt, statt den Klang aber



22

Foto: klaes-images/Albert Wirtz



Schlackevulkan im Naturschutzgebiet Dachsbusch bei Gleys

OKTOBER

2024	Mo 14 KW 42	Di 15	Mi 16	Do 17	Fr 18	Sa 19	So 20	Mo 21 KW 43	Di 22	Mi 23	Do 24	Fr 25	Sa 26	So 27
------	-------------------	----------	----------	----------	----------	----------	----------	-------------------	----------	----------	----------	----------	----------	----------

Der Dachsbusch

Nordwestlich von Koblenz erstreckt sich das große Osteifeler Vulkanfeld, einer der zwei Landschaftsbe-
reiche der Eifel, die vom Vulkanismus geprägt sind. Hier war es insbesondere der quartäre, also der jün-
gere Vulkanismus, der das Landschaftsbild geschaf-
fen hat. Das Quartär begann vor etwa 2,6 Mio Jahren und dauert bis heute an. Wenn man über eine der
Autobahnen A61 oder A48 das Gebiet durchquert,
sind die Spuren selbst im schnellen Vorbeifahren un-
übersehbar. Kegelförmige Bergkuppen modellieren
den Horizont, und im Vordergrund sieht man an vie-
len Stellen die Spuren des Gesteinsabbaus.

Doch es lohnt sich, diese Landschaft nicht nur schnell
zu durchfahren, sondern sich darauf näher einzulas-
sen. Auf den ersten Blick scheint sie voller Wunden
zu sein. Zu allen Zeiten war das Vulkangestein wert-
voll für die Menschen, wurde abgebaut, verarbeitet
und verkauft. Steinbrüche prägen das Bild, vielfach
abgeleert, oft aber auch noch aktiv. Für die regionale
Wirtschaft sind die Abbauebenen ein wichtiger Faktor.

nordwestlich des Laacher Sees im sogenannten Weh-
rer Kessel. Ein ehemaliger basaltischer Vulkan, ausge-
brochen irgendwann vor weniger als 800.000 Jahren,
bildete einen fast kreisrunden Kegel aus Vulkange-
stein.

Interessant sind die Vorgänge, die sich in, während
und nach der vorletzten Eiszeit, von den Fachleu-
ten Saale-Glazial genannt, abgespielt haben, vor ca.
150.000 Jahren. In der Permafrost-Zeit waren die Bö-
den in der Tiefe dauerhaft gefroren, tauten aber im
Sommer im oberen Bereich etwa zwei Meter stark
auf, ein Vorgang, der sich Jahr für Jahr wiederholte.
Diese Bereiche, die auf dem schrägen, festgefrore-
nen Untergrund aufsaßen und stark wassergesättigt
waren, kamen nun langsam ins Rutschen entlang der
Hanglinie. Es kam zu einem sogenannten Bodenkrie-
chen und die Bodenformationen wurden im Laufe
von Jahrhunderten gewissermaßen umgeklappt und
bildeten eine markante Falte im Erduntergrund.

Die Falte ist heute noch zu sehen und wird als „Dachsbusch“ bezeichnet.



23

Foto: klaes-images/Markus Monreal



Blick vom Rotweinwanderweg nach Mayschoß

OKTOBER | NOVEMBER

2024	Mo 28 KW 44	Di 29	Mi 30	Do 31	Fr 1	Sa 2	So 3	Mo 4 KW 45	Di 5	Mi 6	Do 7	Fr 8	Sa 9	So 10
------	--------------------------	-----------------	-----------------	-----------------	----------------	----------------	----------------	-------------------------	----------------	----------------	----------------	----------------	----------------	-----------------

31. 10. Reformationstag | 01. 11. Allerheiligen

Blick vom Rotweinwanderweg nach Mayschoß mit der Saffenburg

Es gibt in der Eifel wohl keinen Fluss, der abwechslungsreicher ist als die Ahr.

Es beginnt schon bei der ungewöhnlichen Quelle: Sie entspringt im Keller eines Privathauses in Blankenheim. Zunächst ein kleiner Bach, fließt sie fast spielerisch durch ein liebliches Tal, im mittleren Ahrtal schneidet sie sich allerdings immer tiefer in das Ahrgebirge. Hier ist die Landschaft nicht mehr lieblich, sondern spektakuläre Felswände bestimmen das Bild, bis zu 300 m hoch. Der Fluss wird durch sie in immer neue, enge Windungen und Schleifen hineingezwungen, Platz für große Siedlungen ist hier nicht. Am Ende schließlich weitet sich das Tal wieder auf, gibt Raum für größere Städte wie Bad Neuenahr-Ahrweiler und geht dann über ins Rheintal. In Kripp zwischen Remagen und Sinzig mündet die Ahr nach 85 wechselvollen Kilometern in den Rhein, die Mündung ist inzwischen wieder naturnah umgestaltet.

Das Ahrtal ist ein Weinbaugebiet mit einer langen

stunden im Jahr gezählt, die felsigen Hänge speichern die Wärme, so dass die Reben sich fühlen wie im Mittelmeerraum.

Der gute Wein muss aber hart erarbeitet werden, die Hänge sind häufig steil und nicht überall kann menschliche Arbeit durch Maschinen ersetzt werden. Mayschoß im mittleren Ahrtal hat eine ungewöhnliche Form, der Ort liegt fast kreisförmig um die Flanken eines niedrigen Berges herum, der mitten im Tal aufragt. Die oberen Talhänge der Ahr und die Seiten, die sich nach Norden richten, sind bewaldet, unten finden sich die Weinberge, die bis ins Dorf hineinwachsen. Mayschoß lebt von der Weinwirtschaft. Auf knapp 900 Einwohner kommen ca. 50 Weinbaubetriebe, die teils im Nebenerwerb bewirtschaftet werden. Dazu Restaurants, Pensionen und Straußwirtschaften - aus dem Weinbau resultiert der Fremdenverkehr.

Hier sind die Bewohner auf eine Tradition, die hier seit Jahrhunderten besteht, stolz. Die Weinberge sind



24

Foto: klaes-images//Uwe Müller



Landesblick bei Meerfeld

NOVEMBER

2024

Mo

11

KW 46

Di

12

Mi

13

Do

14

Fr

15

Sa

16

So

17

Mo

18

KW 47

Di

19

Mi

20

Do

21

Fr

22

Sa

23

So

24

20. 11. Buß- und Betttag

Das Meerfelder Maar und seine Umgebung

Das Bild zeigt eine Freizeit-Idylle an einem schönen Novembertag am Meerfelder Maar, nicht weit von Manderscheid entfernt. Die Landschaft lädt zum Wandern ein. Man kann erahnen, dass man im Sommer im See unten in dem Maarkessel wunderbar schwimmen kann, und die Gleitschirmflieger nutzen die Thermik. Wir sind hier am Landesblick, einem Aussichtspunkt mit hölzernem, 12 Meter hohem Aussichtsturm nördlich des Meerfelder Maars. Wir stehen hier ziemlich hoch, 515 m. über NHN und vom Turm aus eröffnet sich eine noch weitere Perspektive. Der Blick geht nach Süden, in der Ferne kann man im Dunst die Hügel des Moseltals sehen, die Berge dahinter gehören schon zum Hunsrück.

Wir sehen aber auch gleich mehrere Phänomene des Vulkanismus.

Zunächst im Vordergrund das Meerfelder Maar mit seinem Maarsee, benannt nach dem Ort am Ufer innerhalb des Kessels. Entstanden ist es vor ca. 40.000 Jahren durch einen Meteoriteneinschlag. Die steilen Hänge des Maarkessels sind heute fast

schon ab 1877 ein Tunnel als Abfluss gegraben, um den Wasserspiegel zu senken und damit landwirtschaftliche Nutzfläche für die Dorfbewohner zu gewinnen. 1950 wurde der Meerbach, der den See durchfloss, abgetrennt und südlich daran vorbeigeführt.

Ein Maarsee hat ein empfindliches biologisches Gleichgewicht, da ihm der natürliche Wasseraustausch fehlt. Seit vielen Jahren wird das Meerfelder Maar sowohl von Biologen und Naturschützern als auch von Geologen intensiv erforscht und unter Naturschutzgesichtspunkten gepflegt. Seit 1982 hat man im Zuge dieser Pflegemaßnahmen den Wasserspiegel wieder angehoben, also faktisch die frühere Absenkung rückgängig gemacht.

Am Ufer wurden Pufferzonen eingerichtet, um größere Distanz zu schaffen zwischen dem See und den landwirtschaftlich intensiv genutzten Flächen, die Qualität des Wassers wird regelmäßig beobachtet.

Etwa ein Drittel des Sees ist heute durch eine schwimmende Abdeckung aus Hochseerohr geschützt und



25

Foto: klaes-images/Albert Wirtz



Heilig-Kreuz-Kapelle bei Mertloch

NOVEMBER | DEZEMBER

2024	Mo 25 KW 48	Di 26	Mi 27	Do 28	Fr 29	Sa 30	So 1	Mo 2 KW 49	Di 3	Mi 4	Do 5	Fr 6	Sa 7	So 8
------	-------------------	----------	----------	----------	----------	----------	---------	------------------	---------	---------	---------	---------	---------	---------

Die Heilig-Kreuz-Kapelle bei Mertloch

Auf dem Maifeld, in einer Geländemulde inmitten großräumiger Felder, liegt der kleine Ort Mertloch, der mit der St. Gangolf-Kirche ein stattliches, kunsthistorisch interessantes Gotteshaus aufzuweisen hat.

Landwirtschaft ist hier vorherrschend, die Böden sind fruchtbar, viele Höfe liegen außerhalb der Orte in der Flur. Die Bahnhofstraße in Mertloch zeugt davon, dass es einmal einen Eisenbahnanschluss gegeben hat. Ab 1916 führte eine kleine, gut 10 km lange Stichbahn von Polch nach Münstermaifeld, Mertloch war eine der Stationen für Reisende. Doch schon 1961, im Zuge der zunehmenden Verbreitung von Autos, wurde der Personenverkehr eingestellt, der Güterverkehr blieb noch bestehen bis 1982/83. Das wichtigste Transportgut: Zuckerrüben. Also auch hier spielte die Landwirtschaft die erste Rolle. Außerhalb des Ortes, auf einer Anhöhe zwischen den Feldern, oberhalb des Dorfbereichs, steht die Heilig-Kreuz-Kapelle. Bekannt um einen Altar

Anna und Johannes. In zwei Nischen einer Seitenwand stellt eine Grablegungsszene den Leichnam Jesu dar, daneben steht eine Pieta, also eine Darstellung der trauernden Gottesmutter Maria mit ihrem toten Sohn. In Marias Gesichtsausdruck ist dabei allerdings weniger Trauer zu erkennen als vielmehr eine ergebene Fügung in ihr Schicksal. Ihre gedrungene Gestalt mit den kräftigen Händen lässt die Verwurzelung in der bäuerlichen Umgebung erkennen. Einige Wandmalereien wurden übertüncht und sind kaum zu erkennen.

An mehreren Stellen findet sich die Symbolik von drei Muscheln, Wappenzeichen der adeligen Familie von Metternich, auf deren Stiftung die Kapelle wohl zurückgeht.

Interessanterweise wird diesem stillen Ort mit der Heilig-Kreuz-Kapelle in der Szene der Esoteriker und derjenigen, die an die Realität von Geistern glauben, eine hohe Bedeutung zugesprochen. Geisteskräfte übernatürlicher Art sind, so behaupten



26

Foto: klaes-images/Uwe Müller



Burg Bruch im Meulenzwald

DEZEMBER

2024

Mo

9

KW 50

Di

10

Mi

11

Do

12

Fr

13

Sa

14

So

15

Mo

16

KW 51

Di

17

Mi

18

Do

19

Fr

20

Sa

21

So

22

Burg Bruch im Meulenwald

Wer heute den Premium-Wanderweg Eifelsteig von Kornelimünster nach Trier nutzt und sich dabei an die vorgegebenen Etappen hält, wandert kurz vor seinem Ziel eine Tagesstrecke von der Abtei Himmerod bis nach Bruch, einem Dorf im Salmtal mit markanter Wasserburg. Heute ist diese Verbindung beider Orte eher zufällig gewählt, weil sie mit 20,5 km einer Distanz entspricht, die an einem Tag gut zu bewältigen ist.

Es gibt aber noch eine andere Verbindung zwischen beiden Orten, und sie führt weit ins Mittelalter zurück. Die Herren von Bruch werden nämlich urkundlich zum ersten Mal in der Stiftungsurkunde aus dem Jahr 1138 erwähnt, mit der die Gründung der Abtei Himmerod besiegelt wurde. Ein Fedelo von Bruch tritt hier als Zeuge auf, immerhin eine wichtige Rolle für die Region. Dreißig Jahre später schenkt Elisabeth vom Bruch der jungen Abtei Weinberge im Ort. Im 12. und frühen 13. Jahrhundert wird auch der Ort Bruch als „Bruch“ bezeichnet.

war von der Mauer aus zugänglich. Beide Türme erreichen heute beachtliche 35 Meter. Von einem dritten, rechteckigen Turm, der zur Vorburg gehörte, sind heute nur noch die unteren Geschosse erhalten, sie dienen als Torhaus in der Ringmauer. Die Mauer lässt die Größe des ursprünglichen Burgkomplexes heute noch erahnen, etwa 100x50 Meter. Das Ganze war umgeben von Wall und Wassergraben. Innerhalb der Anlage kann man noch zwischen Haupt- und Vorburg unterscheiden, die noch einmal von einem Graben getrennt waren.

Zwischen den beiden Rundtürmen steht ein Wirtschaftsgebäude aus dem 17. Jahrhundert, der große Zehntspeicher, 43 m lang.

1738 ließen die damaligen Inhaber der Burg, die Freiherren (später zu Reichsgrafen erhoben) von Kesselstatt, das „Neue Herrschaftshaus“ als barockes Wohngebäude errichten und unterstrichen damit den neuen Charakter der Anlage, nicht mehr als Burg, sondern eher als ländliches Adelsschloss. Bei



27

Foto: klaes-images/Albert Wirtz



Monschau

DEZEMBER | JANUAR

2024
2025

Mo	Di	Mi	Do	Fr	Sa	So	Mo	Di	Mi	Do	Fr	Sa	So
23 KW 52	24	25	26	27	28	29	30 KW 1	31	1	2	3	4	5
25. 12. 1. Weihnachtstag 26. 12. 2. Weihnachtstag 01. 01. Neujahr													

Monschau

Monschau in der Nordeifel, im steilen Tal der Rur gelegen, hat zwar nur etwa 12.000 Einwohner, aber die Stadt ist eines der beliebtesten Ziele für Touristen in NRW. Mehr als 2 Mio. Tagesbesucher pro Jahr verzeichnet die Statistik, die Lenkung des Verkehrs im Tal ist eine Herausforderung. Bilder aus Monschau kennt jeder, Bilder bei Tag mit der Fülle von Fachwerkhäusern und dem Roten Haus über der Rur, Bilder bei Nacht mit den beleuchteten Fassaden und der angestrahlten Burg oberhalb der Stadt.

Erst seit 1918 gibt es den Namen Monschau, im Lauf der Geschichte hatte der Ort vorher mehrere verschiedene Namen gehabt, die aber meist französisch ausgesprochen wurden. Am Ende war es Montjoie. Erst kurz vor dem Ende des ersten Weltkriegs, im August 1918, wurde auf Erlass Kaiser Wilhelms II. der Namen Monschau eingeführt.

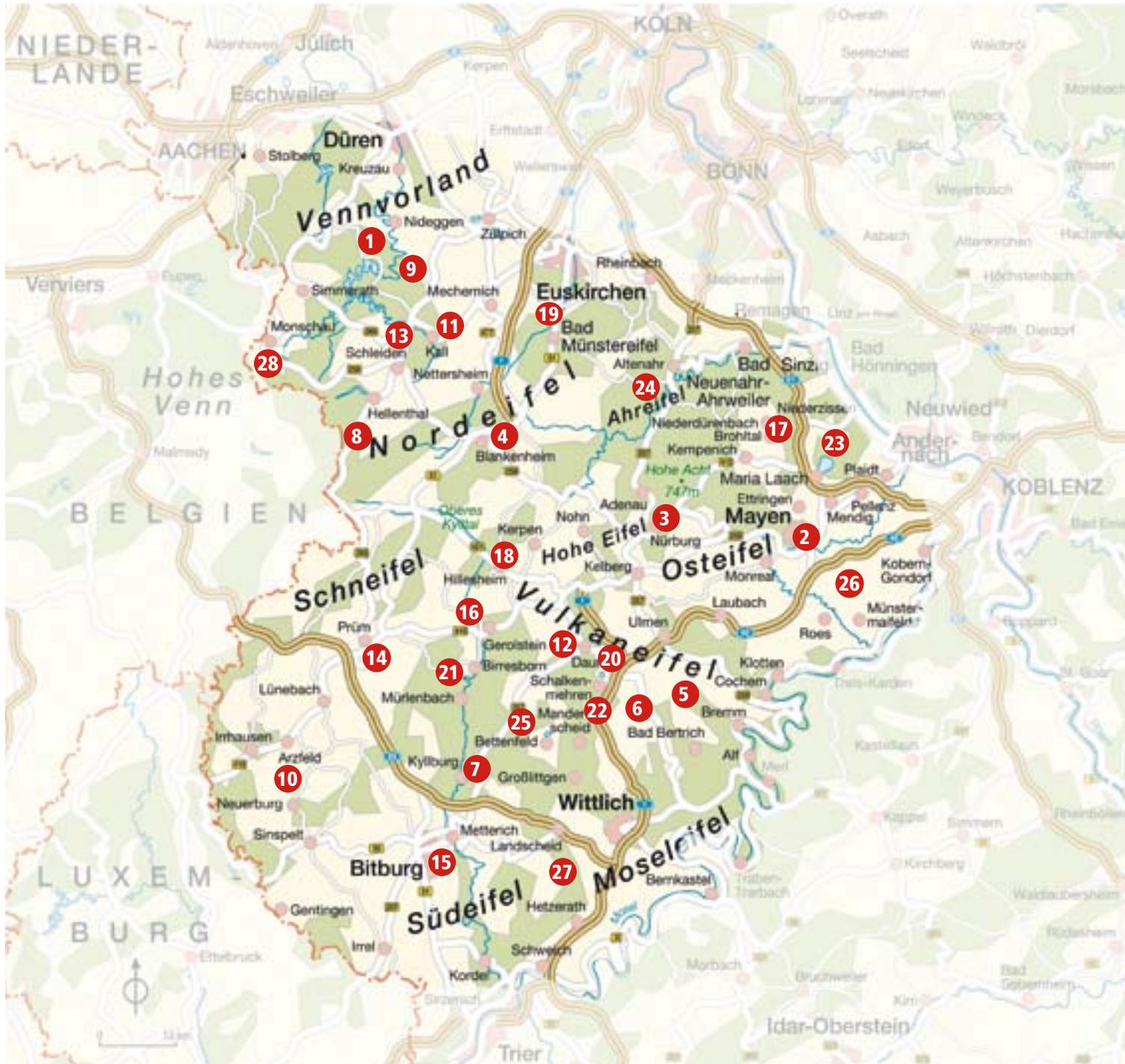
Die Stadt folgt den Windungen des engen und tiefen Rurtales in der Nord-eifel, sie wird überbaut von

cherei. Im Gegensatz zur bisherigen Verkaufsstrategie gelang es ihm, auf den großen internationalen Messeplätzen Fuß zu fassen und das „Monschauer Tuch“ als eine Qualitätsmarke in Europa zu etablieren. Gleichzeitig stellte er die Produktion auf den Kopf, indem er das Verlagssystem aufgab und statt dessen die Webstühle in einem einzigen Produktionsgebäude konzentrierte, wo die Tuchmacher dann als Lohnarbeiter beschäftigt wurden. Er wurde damit zu einem Vorläufer des Fabriksystems in der Textilwirtschaft, dessen Auswirkungen von Heinrich Heine in dem düsteren Gedicht über die schlesischen Weber geschildert wurden. Ihm und seiner Familie brachten diese Modernisierungen jedoch beachtlichen Wohlstand, er ließ das bekannte „Rote Haus“ in Monschau bauen, das auf unserem Bild hinter der Brücke zu sehen ist. Es war einerseits das Wohnhaus einer wohlhabenden Familie, gleichzeitig aber auch Produktions- und Verkaufsort. Er kann heute als Museum besichtigt werden.



28

Foto: klaes-images/Frank Laumen



Die Ziffern in den Markierungspunkten der Karte entsprechen den Ziffern auf den Rückseiten der Kalenderblätter

- 1 Hubertushöhe bei Nideggen mit Rurstausee
- 2 Brückentor in Mayen
- 3 Burgruine Nürburg
- 4 Kreuzkapelle in Blankenheim
- 5 Klidinger Wasserfall
- 6 Strohner Märchen
- 7 Kreuzgang der Stiftskirche Kyllburg
- 8 Landschaft bei Hellenthal mit der Wildenburg
- 9 Burg Hengebach in Heimbach
- 10 St. Valentin in Krautscheid
- 11 Bärlauch-Buchenwald bei Kall
- 12 Daun
- 13 Dreiborner Höhe mit Ordensburg Vogelsang
- 14 St. Salvator-Basilika in Prüm
- 15 Barockschloss Bitburg
- 16 Café und Weinstube „Alt Sarresdorf“, Gerolstein
- 17 Rodder Maar
- 18 Mittelalterliche Stadtmauer von Hillesheim
- 19 Burg Kirspenich bei Bad Münstereifel
- 20 Maare-Mosel-Radweg bei Mehren
- 21 Eishöhlen und Fischbachtal bei Birresborn
- 22 Vulkaneifel bei Brockscheid
- 23 Dachsbusch bei Gles
- 24 Rotweinwanderweg bei Mayschoß
- 25 Landesblick bei Meerfeld
- 26 Heilig-Kreuz-Kapelle bei Mertloch
- 27 Burg Bruch im Meulenzwald
- 28 Monschau

klaes-regio Fotoverlag
 Holger Klaes
 Hunger 3 • 42929 Wermelskirchen
 Tel.: (02196) 88 34 38 • Fax: (02196) 88 34 39
www.klaes-regio.com

3. Jahrgang, Erscheinungsjahr 2023
 ISBN 978-3-96535-161-5

Fotos: klaes-images: Holger Klaes, Frank Laumen, Markus Monreal, Uwe Müller, Albert Wirtz, Huber-Images: Hans-Peter Merten

Texte: Christoph Wilmer

Layout und Gesamtherstellung: Holger Klaes



Die Eifel in Wort und Bild 2024
 klaes-regio Fotoverlag | Holger Klaes
 Hüngrer 3 | D-42929 Wermelskirchen
 www.klaes-regio.com

ISBN: 978-3-96535-161-5
 empf. Verkaufspreis
 16,50 €